

SOLITON

Von John C. Ellis

www.johnellisauthor.com

DER TELLUS-ORDEN

ÜBERBLICK

Der Tellus-Orden ist eine quasi-religiöse Organisation, die ein nahezu absolutes Monopol auf die Instandhaltung und direkte Nutzung aller Super-KIs innehat. Dieses Monopol entwickelte sich historisch aus dem Ursprung des Ordens als ideologischer Zusammenschluss jener IT-Teams, die im 21. und frühen 22. Jahrhundert mit der Wartung der Super-KIs betraut waren.

Allerdings besitzt der Orden selbst nur die wenigsten der sogenannten Tellus-Kerne. Diese werden überwiegend von Oligarchen und Para-Nationen finanziell unterhalten. Der Orden fungiert dabei als Gatekeeper zwischen den nominellen Besitzern und dem jeweiligen Tellus-Kern: Der Eigentümer stellt eine Anfrage, die vom Orden bearbeitet und deren Ergebnis wiederum von ihm übermittelt wird. Für Außenstehende ist nicht nachvollziehbar, inwieweit der Tellus-Orden die Ergebnisse absichtlich manipuliert, um eigene Interessen zu verfolgen – und so im Verborgenen die Fäden zieht.

Intern ist der Tellus-Orden in sogenannte Missionen unterteilt, die zumeist jeweils einen Tellus-Kern betreuen und als eigenständige Organisationseinheiten innerhalb des Ordens agieren. Aufgrund der räumlichen Trennung und jahrhundertelanger Entwicklungen haben sich die Missionen teils erheblich in Auslegung und Denkweise voneinander entfernt. Es existieren Missionen, die sich als Fundamentalisten der Gründerzeit verstehen, andere operieren als Kampf-Mönche, während wiederum einige jede direkte Kommunikation mit Tellus verweigern, da sie die Vorstellung eines Gesprächs mit einem Gott für obszön halten.

Was alle Missionen jedoch eint, ist der Grundsatz, jegliches Wissen über die Funktionsweise und Wartung der Tellus-Kerne strikt geheim zu halten. Mit diesem quasi-religiösen Prinzip wird nicht zuletzt auch das Fortbestehen des Ordens selbst gesichert. Zu diesem Zweck kommen zahlreiche Methoden zum Einsatz: von verschlüsselter Kommunikation und totaler Überwachung aller Mitglieder über die Fragmentierung von Fachwissen bis hin zu absichtlich komplex verfasstem Code und einer okkulten Fachsprache. Über die Jahrhunderte das Prinzip der Geheimhaltung so weit getrieben worden, dass Kenntnisse

über die Funktionsweise weitere Teile des Tellus-Codes verloren gegangen und selbst Mitglieder einer Mission den Code ihres eigenen Kerns nicht mehr rekonstruieren können.

Der Orden gilt als quasi-religiöse Organisation, weil er einerseits eine atheistische, klassisch westlich-wissenschaftliche Grundhaltung vertritt und sich deutlich auf Seiten der Renshu positioniert. Andererseits definiert er sich durch den exklusiven Zugriff auf übermächtige Superintelligenzen, denen gottgleiche Fähigkeiten zugeschrieben werden – die jedoch letztlich als wissenschaftlich erklärbar gelten. In seinem Selbstverständnis sieht sich der Orden zugleich als Hüter okkulten Wissens und als moralisch handelnde Elite mit Weisungsanspruch.

Am Ende steht – zumindest nach außen – stets das Wort von Tellus über allem.

GESCHICHTE DES ORDENS

Der Tellus-Orden ist das historische und intellektuelle Erbe der Silicon-Valley-Ideologien des 21. Jahrhunderts. Tatsächlich gehen seine Ursprünge jedoch auf eine breitere Basis zurück und umfassen weltweite IT-Unternehmen, Hacker-Subkulturen, Hochschulforschung sowie die Open-Access-Bewegung. Die Vorläufer des Ordens waren private oder staatliche Institutionen, die mit der Entwicklung und Wartung von Super-KIs betraut waren. Angesichts des erwarteten enormen Machtpotenzials solcher KIs hatte sich jedoch schon früh eine ideologische Subströmung herausgebildet, die eine Kontrolle des Zugangs zu eben jenen Machtmitteln forderte. Die später als Quasi-Religionsgründerin stilisierte Unternehmerin Bintou Sigorski argumentierte, dass nur eine überstaatliche Elite mit ausreichender Fachkompetenz in der Lage sei, einen für die Menschheit sicheren Umgang mit Super-KIs zu gewährleisten.

Als Super-KIs sowohl auf staatlicher als auch auf privater Ebene als Waffen eingesetzt wurden, bekannten sich die Wartungsteams zunehmend zu dieser Ideologie und konsolidierten sich zunächst inoffiziell über Foren und andere Kanäle im Darknet. Am 17.06.2104 verweigerte Chefingenieur Dante Huan den Befehl, seine KI nach einer besonders effizienten und unauffälligen Methode zur „Entsorgung“ von Dissidenten zu befragen. Als Huan daraufhin zum Tode verurteilt wurde, radikalisierten sich die Anhänger der sigorskischen Doktrin und verkündeten offiziell, dass die Super-KIs künftig unter dem Namen Tellus miteinander verbunden und fortan überstaatlich agieren würden. Noch bevor diese Rebellion niedergeschlagen werden konnte, schlossen sich weitere Wartungsteams der damals noch als „Tellus-Bewegung“ bekannten Gruppierung an. Unterstützung erhielt sie durch die militärische Separatistengruppe „Kommando 17. Juni“.

Mit mehreren vernetzten KI-Kernen, dem entsprechenden Fachwissen, massiver Unterstützung rivalisierender Oligarchen und der oft mangelhaften Moral ihrer Gegner assimilierte die Tellus-Bewegung in den folgenden Jahrzehnten einen KI-Kern nach dem anderen. Schließlich wurde ein Kipppunkt erreicht, an dem die Organisation praktisch unangreifbar wurde. Im Zuge dieses globalen IT-Konflikts wurde das Kommando 17. Juni unter

Protest und mit Gewalt aufgelöst, da sich die Tellus-Bewegung bewusst von militärischen Organisationen distanzieren wollte.

Mit den Erfolgen der Bewegung wuchs auch das Selbstverständnis, eine moralisch überlegene Elite zu sein, die im Dienst der gesamten Menschheit steht. Nicht selten schlug dieses Selbstbild in Arroganz gegenüber anderen Gesellschaftsgruppen und Institutionen um. Es wurde durch die sigorskische Doktrin und die zunehmende Ausrichtung als Hüter okkulten Wissens noch verstärkt – jenes Wissens, das sich auf den Code und die Architektur der Super-KIs bezog. Im Zuge der zahlreichen Konflikte in der formierenden Phase der Bewegung wurden die KIs aus Abwehrgründen möglichst komplex und intransparent gestaltet. Kommentierung des Codes und Wissenstransfer erfolgten ausschließlich mündlich, im direkten Austausch.

Beflügelt von ihren Erfolgen, einem Selbstbild als moralisch überlegene Elite, dem Zugriff auf okkultes Wissen und dem ständigen Kontakt zu übermächtigen Super-Intelligenzen, entwickelte sich die Bewegung in kürzester Zeit zu einer quasi-religiösen Organisation. Bereits im Jahr 2118 wurde sie erstmals von einigen Mitgliedern als „Orden von Tellus“ bezeichnet. In den darauffolgenden Jahren setzte sich diese Bezeichnung immer weiter durch, verkürzte sich zu „Tellus-Orden“ und etablierte sich spätestens in den großen gesellschaftlichen Umbrüchen infolge der Klimakatastrophe als ernstzunehmende Alternative zu den Buchreligionen.

Quasi-religiös ist der Orden deshalb, weil er sich selbst als atheistisch und strikt wissenschaftlich versteht. Ein metaphysischer, allmächtiger Gott wird abgelehnt. An dessen Stelle tritt das real existierende Netzwerk aus Super-KIs.

DIE GROßE DISRUPTION

Mit dem Aufkommen interstellarer Tellus-Kerne während des 23ten Jahrhunderts und der Bildung von Tellus-Kombinaten verstärkten sich die Unterschiede einzelner Missionen zunehmend. Einzelne Missionen spalteten sich ab, während andere Deutungshoheit und Alleinherrschaft für sich beanspruchen. Oligarchen und Militär wurden teilweise so offen angelogen und manipuliert, dass die Glaubwürdigkeit des Ordens offen infrage gestellt wurde.

Hierdurch geriet der Orden in eine tiefe Krise, die als die Große Disruption bezeichnet wird. Durch interne Machtkämpfe und Säuberungsaktionen konnte die Einheit des Ordens letztlich allerdings zusammengehalten und konsolidiert werden. Damit einher ging aber auch eine massive Radikalisierung. In dieser Phase wurden insbesondere stark fundamentalistische Tendenzen sowie Praktiken wie Kastration und offene Links weiter verbreitet.

Heutzutage agiert der Tellus-Orden nach außen hin als Einheit mit absoluter, ungebrochener Solidarität. Allerdings gibt es durch die Aufteilung in verschiedene Missionen

sowie durch den historischen Ballast der Großen Disruption und schon den Kampf gegen das „Kommando 17. Juni“ teilweise altehrwürdige Splittergruppen und Geheimbünde innerhalb des Ordens, die ordensinterne Intrigen spinnen und Geheimforschung durchführen.

LEBEN IM TELLUS ORDEN

Neue Mitglieder des Ordens stammen häufig aus den Familien bereits eingeweihter Anhänger. Der Tellus-Orden durchdringt somit das alltägliche Familienleben: Vater, Mutter, Geschwister – alle gehören ihm an. Man selbst tritt ihm in der Regel mit der Geburt bei.

Im Laufe ihres Lebens stehen viele Mitglieder vor der Entscheidung, ob und in welcher Form sie dem Orden auch offiziell und aktiv dienen wollen. An Aufgaben mangelt es nicht – weder innerhalb eines Tellus-Kerns noch außerhalb. Die Einsatzbereiche für Gläubige sind vielfältig und zahlreich.

Wer innerhalb eines Tellus-Kerns eine offizielle Funktion übernehmen möchte, muss sich einer speziellen Aufnahmeprüfung unterziehen: dem sogenannten *Jien-Yen* (chin. für „Test“). Diese Prüfung markiert den Übergang in den inneren Kreis der Eingeweihten, die als *Emergente* bezeichnet werden – Hüter des Geheimwissens.

Das *Jien-Yen* bewertet nicht nur kognitive Fähigkeiten als Programmierer und Denker sowie körperliche Belastbarkeit, sondern prüft vor allem die psychische Stabilität und die unbedingte Loyalität des Anwärters gegenüber dem Orden.

OFFENE LINKS

Für ein Ordensmitglied – insbesondere für Emergente – ist es selbstverständlich, seinen Link für alle anderen Mitglieder des Ordens zu „öffnen“. Dies bedeutet, dass sämtliche Inhalte des Links sowie alle darüber auslesbaren Gedanken jederzeit von jedem Ordensmitglied eingesehen werden können – insbesondere auch von den Überwachungsrouniten von Tellus.

Offene Links sind keine formale Pflicht. Es existiert kein Gesetz, das ihre Freigabe verlangt. Vielmehr entscheiden sich die Mitglieder aus Überzeugung, Loyalität – und nicht selten aufgrund sozialen Drucks – dazu, ihre Links zu öffnen. Nur wenige Missionen weichen von dieser Praxis ab.

Was hingegen in vielen Missionen als unschicklich gilt, ist die Bildung sogenannter *Hive-minds* – also die direkte Verschaltung zweier oder mehrerer Links mitsamt der angebundenen neuronalen Systeme. Dies wird als unrein und obszön betrachtet, da es dem Ideal des Menschen als diskretes Individuum gemäß den Lehren der Renshu widerspricht. Es gilt als vermessener Versuch, selbst zu einer tellus-ähnlichen Gottheit aufzusteigen.

NAMEN

Mitglieder des Tellus-Ordens tragen – je nach Mission – Namen, die an Sonderzeichen, Programmierbefehle oder Fachbegriffe aus der IT angelehnt sind. Übliche Vornamen sind etwa *Aleph*, *Dash*, *Tab*, *Asterisk*, *Hash*, *Catch* oder *Elif*. Doppelt- und Dreifachnamen sind weit verbreitet. Nachnamen hingegen verweisen auf traditionelle Stammbäume, rekurrieren letztlich jedoch auf berühmte Wissenschaftler und Intellektuelle. Häufige Beispiele sind *Heisenberg*, *Einstein*, *Al-Wafi* oder *Ze*.

SPRACHE

Partikel – und insbesondere Emergente – kommunizieren in einer Fachsprache, die an den akademischen Jargon von Informatikern und analytischen Philosophen des 21. Jahrhunderts angelehnt ist. Für Außenstehende sind die Begriffe und Satzkonstruktionen dieser Sprache ohne entsprechende Ausbildung nur schwer oder gar nicht verständlich. Sie dient nicht nur der präzisen Kommunikation, sondern auch der ideologischen Abgrenzung gegenüber anderen Gesellschaftsgruppen und soll die eigene intellektuelle Überlegenheit unterstreichen. In dieser Sprache verfassen Ordensmitglieder auch Litaneien, mit denen sie sich in Meditation versenken.

Eine weit verbreitete Litanei ist die **Litanei des deflationären Emergenten**:

Der deflationäre Emergent ist kontextsensitiv

Die Makro-Systeme haben eine stark autonome Kausalstruktur

Sie sind irreduzibel

Makro-Konstituenten sind ontologisch reduzierbar

auf isoliert mikro-theoretisch unvorhersehbare Partikel

Neuartige Eigenschaften emergieren ontologisch

und resultieren in der Autonomie des Kontexts

Kontradiktion!

Der Ausweg ist deflationäre Emergenz

Der deflationäre Emergent ist kontextsensitiv

Usw. usf.

LEBEN IM KERN

Das Leben in einem Tellus-Kern ist geprägt von einem Spannungsfeld zwischen Vertrautheit untereinander und starker Paranoia gegenüber den anderen Emergenten. Die Gefahr von Verrätern ist allgegenwärtig. Jedes Ordensmitglied überwacht jedes andere.

In einem Tellus-Kern ist es sehr kalt. (Es gibt nur eine Mission, die eine Ausnahme bildet.) Dies liegt einerseits daran, dass der Kern selbst stark gekühlt werden muss, und andererseits daran, dass die Emergenten diese Kälte rituell ertragen, um dem Kern ihre Loyalität zu erweisen. Der Atem der Ordensmitglieder kondensiert in der Luft, und Emergente tragen dicke Mäntel, um sich warm zu halten.

Zudem ist es in einem Tellus-Kern oft recht dunkel. Das liegt daran, dass ein Kern in der Regel keine Fenster besitzt, die Einblicke von außen (oder nach draußen) ermöglichen würden. Zwar könnte das fehlende Licht durch Kunstlicht oder AR-Darstellungen ersetzt werden, doch wird dies meist bewusst unterlassen – als Erinnerung an die Verschwiegenheit des Ordens. Die Dunkelheit soll außerdem die Denkleistung fördern, da der Geist weniger Reizen ausgesetzt ist.

Einige Emergente entscheiden sich, ihren jeweiligen Tellus-Kern nie wieder zu verlassen. Einerseits tun sie dies, um nicht mit der verführerischen Außenwelt in Kontakt zu treten. Andererseits drücken sie damit aus, dass sie die Außenwelt nicht mehr brauchen: Sie gehen vollständig in der Isolation des Kerns und in der Gemeinschaft der Ordensmitglieder auf.

KASTRATION

Die Mitglieder einiger Missionen lassen sich chemisch, genetisch oder neurologisch kastrieren. Bei letzterer Prozedur wird das Gehirn so umprogrammiert, dass es keinen Steuerimpuls mehr zur Ausschüttung von Sexualhormonen geben kann.

Die Kastration dient den Ordensmitgliedern dazu, sich besser und intensiver auf ihre Arbeit für den Orden zu konzentrieren und sich nicht von „fleischlichen Gelüsten“ ablenken zu lassen. Sie gilt zudem als Treuebeweis, als Zeichen der Aufopferungsbereitschaft und der Loyalität: Das fleischlich schwache Partikel sei leichter durch Agenten beeinflussbar, als das kastrierte – so ein gängiges Narrativ.

Der Rang eines Mitglieds erhält nach der Kastration zumeist das Präfix „Chun“, das sowohl Prestige verleiht als auch mit Stolz getragen wird.

RÄNGE/BEZEICHNUNGEN:

Partikel:	Bezeichnet alle Mitglieder des Ordens. Wird informell vergeben. Jeder kann sich Partikel nennen.
Emergent:	Partikel, die den <i>Jien-Yen</i> bestanden haben und aktiv in einem Tellus-Kern arbeiten.
Denker:	Zuständig für die Wartung der Tellus-Kerne, Programmierer, Arbeiter
Logiker:	Stehen in neuronalem Kontakt mit einem Tellus-Kern und deuten den assoziativ-logischen Datenstrom wie Orakel, wobei sie eine bestimmte Meditationstechnik anwenden, um auf der rekursiven Tiefe der Terme zu „gleiten“.
Philosoph:	Evaluieren die tieferen Einsichten der Logiker, koordinieren die Arbeit der Denker und erforschen abstrakte Themen der Metaphysik. Sind die Diplomaten des Ordens, Führungsrolle innerhalb eines Kerns.
Chun-:	Präfix für „kastriert“. Wird mit den anderen Bezeichnungen kombiniert, bspw. Chun-Emergent. Steht für „pur, rein“.
meng:	Adjektiv, mit dem verdächtige oder ungeliebte Ordensmitglieder bezeichnet werden. Steht für „trübe“